

VEREINS=ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

Bekanntmachung.

Zum Beginn des 3. Quartals ersuchen wir unsere ge-
ehrten Postabonnenten, besonders die ausländischen Fach-
vereine, rechtzeitig das Abonnement zu erneuern, da-
mit in der Aussendung des „Vereins-Anzeiger“ keine Störung
eintritt. Sämtliche Filialverwaltungen und Zahlstellen-
Vertrauensleute werden ersucht, die genaue Zahl der
nothwendigen Exemplare „B.A.“ anzugeben. Wo das
nicht geschieht, werden nur so viele Zeitungen geschickt
werden, als nach der Abrechnung zahlende Mitglieder
vorhanden sind.

Die Expedition.

Gewerkschaftskongresse

Haben im Laufe der Pfingstwoche von allen Richtungen der
Gewerkschaftsbewegung stattgefunden. Von den freien
Gewerkschaften legten die Bildhauer in Dresden,
die Bergarbeiter in Cassel, die Glassarbeiter in Fürth, die Metallarbeiter in
Nürnberg und die Töpfer in Magdeburg.

Hauptsächlich galten die Beratungen bei diesen fünf
Verbänden dem Ausbau innerer Einrichtungen. Die Bild-
hauer erhöhten ihren Wochenbeitrag von 50 auf 65 Pfg.
Die Unterstützung für die Arbeitslosen wurde sowohl für
die am Orte als auch für die auf der Reise Beständlichen
von 1 Mt. auf 1.25 Mt. pro Tag erhöht und die Karentzeit
von 26 Wochen auf 20 herabgesetzt.

Der Verband der Bergarbeiter hatte eine lebhafte
Auseinandersetzung über die Neutralität der Ge-
werkschaften. Bekanntlich nimmt dieser Verband eine
sehr neutrale Stellung ein und mit Recht könnte der
Hauptverfechter, Nebalkteur Hué, bei den eigenartigen Ver-
hältnissen der zwei bestehenden Organisationen der Berg-
arbeiter darauf hinweisen, daß gerade unter dieser Führung
die größten Erfolge errungen wurden. Nach gründlicher
Aussprache beschloß man, den bisherigen neutralen Stand-
punkt beizubehalten.

Bei den Glassarbeitern wurde die Frage des
Generalsstreits, welcher zur Beendigung des seit Monaten
währenden Streits in Nienburg-Schauenstein dienen soll,
eingehend erörtert, von einem Beschuß jedoch noch abgesehen.
Die Beitragsteilung wurde nach dem Fa hresver-
dienst der Arbeiter folgendermaßen geregelt: Bis zu 500
Mt. Jahresverdienst werden 15 Pfg., bis zu 700 Mt. 20 Pfg.,
bis zu 1000 Mt. 25 Pfg. und über 1000 Mt. 30 Pfg. Wochenz-
beitrag erhöhen. Die Karentzeit für Unterstützungen wurde
auf 52 Wochen festgesetzt.

Der Verband der Metallarbeiter nahm eine
Änderung durch die Gauintheilung vor. Durch diese Ein-
richtung, welche bei den Buchdruckern und Holzarbeitern schon
längere Zeit besteht, hofft man, durch Anstellung geeigneter
Personen als Vorsteher dieser Gau die Agitation und die
Verwaltung zu erleichtern. Dass es bei solch wichtigen, für
die geistliche Fortentwicklung einer großen Organisation
aber nothwendigen Maßnahmen mitunter hohig hergeht, ist
nicht zu verwundern, wird aber hoffentlich keine schädigende
Nachwirkung für den Verband mit sich bringen.

Die Generalversammlung der Töpfer beschloß die
Einführung einer Krankenunterstützung. Man erkannte all-
seitig an, daß das Unterstützungsvesen in den Gewerkschaften
weiter gepflegt werden müsse, um die Arbeiter dauernd an
ihre Organisation zu fesseln. Der immer noch hochgehaltene
Standpunkt, daß durch die Einführung des Unterstützungs-
wesens die Organisation ihren Kampfcharakter verliere,
gelte als veraltet und durch die Thatsachen längst widerlegt,

Die christlichen katholischen Gewerkschaften tagten in Greifeld; diese Bewegung hat in
der kurzen Zeit ihres Bestehens gute Fortschritte gemacht
und die kraft- und saftlosen Hirsch-Dunderschen Vereine
weit überholst, was von einem Redner kurz und bündig aus-
gesprochen wurde: „Wir wollen nicht in die Bahnen der
Hirsch-Dunderschen Vereine einlenken, mit der Unter-
stützungsfrau ist die Aufgabe der Gewerkschaften nicht erledigt.“ Die katholischen Gewerkschaften, welche
in engster Beziehung mit dem Zentrums stehen, zählen zu
ihren Führern eine ganze Anzahl von Geistlichen, welche auch
auf den Kongressen eine bedeutende Rolle spielen. Diesmal
hat die geringe Zahl dieser Herren auf. Auch die Arbeiter

in den christlichen Gewerkschaften lernen immer mehr erkennen, daß die Gewerkschaftsbewegung frei von religiösen sowie politischen Fragen sein muß. Der Streit ist in ihren Augen nicht mehr das frevelhafte Vergehen gegen die von Gott gewollte Ordnung, sondern, wie selbst viele von ihnen in den letzten Jahren haben am eigenen Leibe erfahren müssen, daß lechte und wüchsigste Mittel auf wirtschaftlichem Gebiete gegen ein rücksichtloses Unternehmertum, daß in diesen kämpfen ihre religiösen über politischen Freunde keine Auseinandersetzung machen, sobald es sich um's „Gebot“ handelt, wird Gedem wohl klar sein; die brutale Aussperrung der christlichen Fabrikarbeiter in Halbkirchen ist z. B. ein trefflicher Beleg hierzu.

In Speyer tagten die evangelischen Ar-
beitervereine, welche durch die Gewerkschafts-
frage auseinander getrieben wurden. Nach jetzt vorliegen-
den eingehenden Berichten wandte der Hauptreferent sich vor
Allem gegen eine Neigung an sozialdemokratische Gewerkschaften. Wer von den Mitgliedern sich noch einer weiteren
Organisation anschließen wolle, möge dies thun, doch müsse dabei zur Bedingung gemacht werden, daß eine Organisation gewählt werde, deren Grundsätze mit den Prinzipien der königstreuen evangelischen Arbeitervereine harmonieren. In diesem Sinne war auch die von dem Redner vorgeschlagene Resolution gehalten. — Einen entgegengesetzten Standpunkt
vertrat der Stadtreferent, Vereinsleiter Franz Behrens-
Berlin. Er erachtete den Beschuß an die gewerkschaftliche
Organisation für unbedingt nothwendig und empfahl folgende
Resolution: 1. Die Delegiertenversammlung erkennt die Noth-
wendigkeit der beruflichen Organisation der Arbeiter an.
2. Es ist nicht die Aufgabe evangelischer Arbeitervereine, ber-
ufliche Organisationen (Gewerkschaften) in's Leben zu rufen
oder gar den gewerkschaftlichen Kampf selbst zu führen.
3. Jedes Mitglied kann irgend einer Berufsorganisation, unter
Ausschluß statutarisch konfessioneller oder parteipolitischer Ge-
werkschaften, nach eigener Wahl beitreten. 4. Den Mit-
gliedern evangelischer Arbeitervereine wird dringend empfohlen,
sich zu organistren und in ihren Gewerkschaften auf eine volle
konfessionelle und parteipolitische Neutralität hinzuwirken.
5. Der Eintritt von Mitgliedern evangelischer Arbeiter-
vereine in bestimmte Gewerkschaften ist in den einzelnen Orten
möglichst bald und durch gemeinsamen Beschuß der Berufs-
genossen betreffs des Vereins herbeizuführen.

Diese zweite Resolution wurde mit einigen Verände-
rungen angenommen.

Die Bochumer Richtung, die von der Gewerkschaftsbewegung absolut nichts wissen will, verließ die Versammlung, so daß der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine gegen 30 000 Mitglieder verliert und noch 49 000 behält.

Über die evangelischen Arbeitervereine macht bei dieser Gelegenheit die „Frank. Ztg.“ recht treffende Bemerkungen,

„daß diese keineswegs reine Arbeitervereine sind, sondern auch Arbeitgeber, Pastoren usw. in großer Zahl diesen Vereinen angehören, so daß in manchen von ihnen die Arbeiter nur 50 p. z. ausmachen. Dass mit solchen Organisationen für die wirtschaftliche Hebung der Arbeiter nichts zu erreichen ist, liegt auf der Hand. Das haben denn auch die meisten evangelischen Arbeitervereine nach und nach eingesehen, und daher ihr Beschuß, den Verbandsgenossen zu empfehlen, außer dem Arbeiterverein auch einer Gewerkschaft anzugehören. Am schlimmsten steht es aber in Rheinland und Westphalen aus. Dort sind die evangelischen Arbeitervereine vollständig in den Händen der Fabrikanten, Geistlichen und Lehrer, und diese schreiben ihnen natürlich die Route vor, die den Leitern pocht. Sehr bezeichnend war die Ausschüttung des rheinisch-westfälischen Zweigverbandes, die vor etwa zwei Wochen in Dortmund stattfand. Die Redner waren der Reihe nach: ein Rektor, ein Pastor, dann Rektor, Pastor, ein Redakteur (der bekannte Quandt), dann abermals Pastor und Rektor und wieder Rektor! In einem Arbeiterverein! So bekamen denn die Delegierten die ausdrückliche Weisung, auf dem rücksichtigen Standpunkt, daß man keine Gewerkschaften brauche, „überbrücklich“ zu verharren.“

Auch bei den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, die in Köln tagten, wäre es bald zum Bruch gekommen. Die Arbeiter sehen ein, daß diese „Arbeiter-Organisation“ zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist und nur mit Ach und Krach konnte die ver-

knöcherte, nur hinüber im Wege stehende Verbandsleitung den Sturm der Enttäuschung unverhindert. Der bekannte Meyer wurde nochmals mit 27 gegen 20 Stimmen auf weitere drei Jahre beibehalten, auf dem vorigen Verbandsstag waren nur drei Gegner vorhanden. So muß der alte Dr. Max Hirsch einen Stein um den anderen von seinem stolzen Bau schwinden sehen. Das Urteil des gleichen Blattes über die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften ist erschöpfend in folgenden Ausführungen gegeben:

„Von den freien Gewerkschaften ganz abgesehen — auch bei den Christlichen ist doch Leben und Streben, wenn es auch oft in falscher Richtung geht, bei den Hirsch-Dunderschen aber ist bis vor kurzem völliger Stillstand gewesen. Die Zahl ihrer Mitglieder hat ja Dank den guten Klasseeinrichtungen immer wieder ein wenig zu genommen, aber das eigentlich Gewerkschaftliche, das kleinen um bessere Arbeitsbedingungen, blick matt, greisenhaft, bar alter schmiedenden Lebenskraft. So kam es, daß die Hirsch-Dunderschen, trotzdem sie jetzt 33 Jahre bestehen, von den freien Gewerkschaften, die man auch die „sozialdemokratischen“ nennt, und sogar von den christlichen Gewerkschaften, die erst wenige Jahre leben, überholt wurden — von den ersten so sehr, daß der Metallarbeiterverband, der eben in Nürnberg tagt, allein mehr Mitglieder zählt, als die ganzen Gewerkschaften zusammen. Es muß, wenn die Gewerkschaften vorwärts schreiten wollen, ein ganz neuer, frischer Zug in die Reihen kommen, und man muß sich auch erinnern, daß in Arbeiterorganisationen Arbeitgeber nicht hingehören. Heute führen in den Gewerkschaften — kaum glaublich! — Unternehmer, und die Verbandsleitung lassen sie von geladenen und ungeladenen Gassen hineintreten. Das aber ist das Erste, daß Arbeiter ganz auf sich selbst sich stellen und ihre eigenen Angelegenheiten ganz allein führen. So machen es die zentralorganisierten freien Gewerkschaften, und darum stehen sie weitauß an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung, an Zahl, an Kraft und Bedeutung.“

Die Gewerkschaftsbewegung, das ist das Fazit aus der Betrachtung der Generalversammlungen der verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen, hat sich kräftig weiterentwickelt und weiß ihren Einfluß im wirtschaftlichen Leben geltend zu machen.

Vom Ausland.

Protokoll der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der Maler, Gipser u. verw. Berufe der Schweiz, abgehalten am 26. und 27. Mai in Zürich.

„Zum goldenen Stern.“

Tagesordnung: Mandatsprüfung, Bericht des Centralvorstandes, Bericht der Revisoren und Berathung der Anträge.

Kollege Staude eröffnet 1 Uhr Mittags die Delegiertenversammlung. Er heißt alle in Namen der Zürcher Sektionen herzlich willkommen und erucht, sie möchten ihre ganze Aufmerksamkeit den Verhandlungen widmen. Auf Wunsch einiger Delegierter wird das Tagesbüro dem Centralvorstand übertragen und B. Staude als Präses und H. Krösel als Sekretär gewählt. Die Mandatsprüfung ergibt, daß 15 Sektionen durch 19 Delegierte vertreten sind. Die einzelnen Sektionen sind durch folgende Kollegen vertreten: St. Gallen-Basel; Biel-Bern, Maler; G. Schötz-Bern, Maler und Gipser; F. Bölli-Chur, Maler und Gipser; A. Langer-Davos, Maler; W. Högl-Herisau, Maler; G. Raumann-Kreuzlingen, Maler; A. Wegner-Luzern, Maler; W. Eng-Luzern, Gipser; A. Rungaldier- und G. Thermann-St. Gallen, Maler; A. Seemann-Otten, Maler und Gipser; F. Flüe-Uzwil, Maler; A. Usterfelder-, Hartke und Stückelbühl, Maler; Maggi-Zürich, Gipser ital.; B. Pauli und A. H. Fischinger-Zürich, Gipser deutsch. Nicht vertreten sind die Sektionen Interlaken und Beaten.

Der Bericht des Centralvorstandes erstattete Kollege B. Staude. Aus demselben geht hervor, daß öfters an Arbeitervereine und Unionen um Unterstützung zur Gründung von Sektionen geschrieben wurde, leider mit Ausnahme von Winterthur ohne Erfolg. Der Mitgliederbestand in den Sektionen war: Bei der Gründung am 1. August 1900 576 Mitglieder, am 1. Januar 1901 512 Mitgli., am 1. April rund 630 Mitgli., mithin eine Zunahme von 54 in den ersten 8 Monaten. Die Städte Uzwil, Neuen und Chur haben sich Anfang d. J. angelösst. Seit die Schaar auch noch klein, so wisse doch jeder Kollege, welche Aufgaben er für den Verband zu erfüllen habe! Agitiren und organisieren. Für Agitation wurden ausgegeben 282.62 Fr., für Medienunterstützung 156 Fr., für Krankenunterstützung 30 Fr. und für Maßregelung 100 Fr. An den Gewerkschaftsbund wurden 850 Fr. bezahlt, davon für Agitation usw. zurückgehalten 368 Fr. Der Sektionenbestand beträgt z. B. 1943.53 Fr.

Mit dem Wunsche, daß die Beitragszahlung besser und regelmäßiger durchgeführt werde, schließt Staude seinen Bericht und richtet an die Delegierten einen warmen Appell.

alle Kräfte anzuspannen, um den jungen Verband zu fördern und zu stützen. Die Wichtigkeit der Staffenführung wurde von den Delegierten bestätigt.

Folgendes eingelaufene Telegramm wurde verlesen: „Um Namen der deutschen Delegaten werden wir die besten Würdegrüße. Wir wünschen, daß die Beratungen und Beschlüsse zur Verbesserung der Lage der Delegaten beitragen und den jungen Verband in der Entwicklung vorwärts bringen möge. Hoch die Solidarität. Der Vorstand der Vereinigung der Maler Deutschlands.“ Das Telegramm wurde mit Beifall aufgenommen.

Darauf begann die Beratung der gestellten Anträge. Folgende Anträge gelangten zur Auffnahme:

„Von solchen Orten, wo keine Sektionen bestehen, werden Einzelmitglieder aufgenommen und sind der nächstliegenden Sektion zu überweisen.“

Mitglieder anderer Verbände treten nach Maßgabe der Vereinbarungen mit denselben über. Wo dies nicht der Fall ist, treten dieselben neu ein.“

Der durch den Zentralvorstand mit der Vereinigung der Maler u. d. B. Deutschlands abgeschlossene Kartellvertrag (s. „B.-A.“ Nr. 18) wird in seiner Fassung genehmigt.“

Zu längerem Militärdienst einberufene Mitglieder treten wieder in ihre alten Rechte, wenn sie sich vorschriftsmäßig anmelden und mindestens 14 Tage nach Beendigung wieder angemeldet haben.“

Halbjährlichen unentgeltlichen Bericht für jedes Mitglied.“

Sämtliche Beitrags-Quittungsbüchlein sind durch Marken zu quittieren und die Marken zu stampfen. Bloß gestempelte Rubriken werden als nicht bezahlt betrachtet und ziehen Beruf der Unterstüzungsräte nach sich.“

Die Erhöhung der Wochenbeiträge auf 30 oder 25 Cts. wird einer Abstimmung unterbreitet.“ Die Delegierten, von einer Erhöhung überzeugt, versprechen, in ihren Sektionen auch dafür einzutreten zu wollen.“

Zum nächsten Gewerkschaftskongress soll ein Antrag auf einheitliche Beitragsleistung gestellt werden.“

Kosten für Rechtschutz zahlen die Sektionskassen.“ Als Kontrolle für die Zentralkasse ist ein ärztliches Zeugnis beim Krankenzuschuß einzuschicken, jedoch soll bei besonderen Ausnahmefällen die einfache Beschriftung der Sektion genügen.“

Naturärztliche Zeugnisse haben beim Krankenzuschuß Gültigkeit. Einführung eines Kontrollschemas im Buch.“

Für alle Krankheiten, welche nicht haftpflichtig unterliegt werden, wird Krankenzuschuß bewilligt.“

Protestunterschriften gegen die Handhabung der Haftpflicht bei Bleistrahlern in Basel, (Schwarze Listen der Meister über Bleistrahler behufs Nichteinstellung solcher).“

Ueberige Tatsat in Bezug auf Publikationen wird beibehalten.“

Gründung einer Unterstützungsstelle für Sterbefälle wird einer Abstimmung überwiesen.“

Einführung der Haftabstimmung.“

Beschlossen wird ferner, die nächste Delegiertenversammlung mit dem Gewerkschaftskongress abzuhalten und dann das weitere zu bestimmen. Die Kosten trägt die Zentralkasse. Die Sektionsvorsstände werden halbjährlich gewählt. Als Vorort wird wieder Bielefeld und als Revisionsort Luzern bestimmt. Den Kollegen in Dabos wird im Falle eines Streits allseitige Hilfe zugesichert. Hiermit war die Tagessordnung erledigt. Nach dem Schlusshörer des Kollegen Staude, worin er den Delegierten für ihr reiges Interesse seinen Dank aussprach und auf die neue zu enthaltende Tätigkeit hinwies, wurde Mittags 12 Uhr die Delegiertenversammlung geschlossen.

Aus unserem Berufe.

In einigen Harzstäden wurden in diesem Frühjahr Zahlstellen der Vereinigung errichtet, welche von Anfang an den Anfeindungen der Meister ausgesetzt waren. Eigentlichlich, die Gehilfen sind ganz damit einverstanden, wenn die Meister sich organisieren und durch gegenseitige Vereinbarung mit den Gehilfen zum Wohle des Meisterberufes mitzuvertragen. Leider gibt es aber unter den Meistern eine Anzahl beschränkter Köpfe, welche fuchsteufelswild werden, so bald sie hören, die am Orte arbeitenden Gehilfen sind ihrer Organisation beigetreten. Freuen sollten sich die Herren, anstatt aus der Haut zu fahren, wie hier einige vorgeben.

Ein Beitrag zum Bremer Mälerstreit.

Motto: Wennemand eine Reise thut —
Berliert dabei fast Stock und Hut,
Mußt' sich auch sonst noch quälen —

Der wird gewor — Euch nich'ts erzählen.

Schon neun Wochen streiten in Bremen die verfluchten Malergehilfen und noch immer sind die Kerls nicht ausgehungert — dieweil gar manchem „Meister“ das Wasser bis zum Bringen geht. Die Arbeit drängt immer mehr, wiewohl bisher die liebe Kundschaft eine hinreißende Gebüllt an den Tag gelegt und sich bei vielen halbvolldeten Arbeiten zu frieden gab. Alles Bemühen, Streitbrecher nach Bremen zu locken, hat zwar ein heldenmäßiges Stück Geld kostet, aber bis auf wenige ungenügende und ungelernte Kräfte, mit denen kein Meister bei seiner Kundschaft Ehre einlegen kann, rein garnichts genützt. Dem muß nun unter allen Umständen koste es, was es wolle, abgeholfen werden! Aber wie? —

Nichts leichter wie das,“ sagten da in der letzten Versammlung, die hinter verschlossenen Thüren tagte, zwei biedere junge Meister, „dass der Erfolg ein burdschlagender werden wird, das lassen Sie, goehrte Herren Kollegen, nur unsere Sorge sein!“ Ein allgemeines Bravo und „Wiel Glück“ begleiteten diese erlösenden Worte der alten Unternehmer zu ihrem gehirnlosen Vorhaben.

Nachdem die beiden Herren vom Bund der Augengewerbe-meister das nötige Kleingeld erhalten (die wenigen Großmeister geben sich zu solchen Diensten nicht her, sind auch nicht bereit von den Kleinmeistern vom „Streitpunktstehen“ dispensirt, während die Herren Kleinmeister alltäglich wohl für ihre freuen Dienstleistungen ihre „Streitunterstützung“ beziehen), dampften sie in Begleitung ihrer Stahlzofe nach Hamburg zu. Der Plan dieser „Anwerber“ war in ihren eigenen Augen so geschickt eingesabt, daß er garnicht fehlslagen konnte. Vor innerer Freude rieben sie sich schon im Vorgerücht ihres sicheren Erfolges ab und zu recht vergnügt die Hände. „In Hamburg“ so kulturirten die beiden ganz richtig, „scheitert es jetzt Arbeitslose genügend, da müßte es so mit dem Teufel ausgehen, wenn die Karre schief gehen sollte.“ Und in der That hatten die „Neulinge“ auf diesem Gebiete“ beim Anwerben ein Schocksergüt. Bereits am abenden Tage waren gegen 20 „Arbeitswillige“, durchwegs flotte junge Leute, an denen man so keine Freude haben könnte, angezogen. Großer Hoffnung nun wurden die letzten Vorbes-

der manche Vortheile haben die Meister in der Harzgegend nur den organisierten Gehilfen zu verdanken, auch außerordentlich ist es so. Mögen auch manchmal die Meinungen bei persönlichen Zusprechern sehr entgegesezt sein, eine Einigung kann immer herbeigeführt werden, wenn das gegenseitige Vertrauen hoch gehalten und der gute Will zu Regelung vorhanden ist. Aber mit den Herren Meistern in den Harzstädtchen, die wir im Auge haben, liegt die Sache noch ganz anders. Auf die Annoncen alljährlich im Februar oder auf die Adressen bei den Arbeitsnachweisen gesuchter Städte finden sich immer eine Anzahl junger Gehilfen ein, verdeckt durch die „schönen Arbeiten“ in romantischer Gegenb. Dadurch standen den Herren Meistern bisher genügend willige Arbeitskräfte zur Verfügung, während diejenigen, die eine bessere Entlohnung beanspruchten, bald entlassen wurden. Gewohnt, mit solchen jungen unschönen Leuten zu schalten und zu walten wie es den Meistern beliebt, war den Herren die Organisation, die langsam hier Fuß fasste, sehr gegen den Strich. Bitter enttäuscht schwerte nun der Kollege sein Bündel, um diesen Thütern und Hügeln Brot zu sagen. Von den „schönen“ Arbeiten ist durchwegs keine Rede, denn hier heißt es den ganzen Tag Dörfelstreichen, Fassaden wischen in der intensivsten Weise; bessere Lohnarbeitsarbeit wird fast gar nicht gemacht, alles schallt weg mit höchstens starkem und feinem Strich. Die Arbeitszeit dauert von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr, wofür man pro Tag 3 Pf. zahlt, da diese Arbeitszeit in den Augen der Meister eine zehnstündige ist. Sonntagsarbeit kostet recht gut, natürlich wollen hierfür die Meister auch nicht gern was zahlen. Die Kost löst überall recht viel zu wünschen übrig. Also sicherlich keine verlockenden Zustände; gegen diese einzuschreiten müssen die Kollegen sich von nun an recht anstrengen sein lassen. Daher rufen wir ihnen zu, sich alle dem Verband anzuschließen, um gemeinsam auch im Harz bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erreichen zu können.

Von Domini und aus stehe ich uns ein Kollege mit, daß zum Obermeister der Malerinnung unser ehemaliger Kollege Franz Niesop gewählt worden sei.

Lohnbewegungen.

Zuzug ist streng fernzuhalten nach Bremen, Memel und Stuttgart.

Die Situation in Bremen ist noch unverändert. Die Herren Malermeister, welche bei den „Augengewerbsmeistern“ Schutz und Hilfe gefunden, sind nun in der Rückmühle. Denn die Erlaubnis des Bundes haben die Malermeister „nix tan seggen“.

In der Wagenfabrik von Lindner in Halle a. S. existieren solch „eigenartige“ Zustände, daß rechtlich denkbare Laster bei einem Stundenlohn von 30 bis 35 Pf. nicht arbeiten können. Da gegenwärtig in verschiedenen Städten durch Annonzen Laster nach Halle a. S. gesucht werden, waren wir in unsere Kollegen, nach Halle zu reisen. Die L. sche Wagenfabrik gleicht einem Laubenzschlag und die Kollegialität der paar alten Laster gegenüber Neueintretenden lädt bloss Alles zu wünschen übrig.

In Düren sind unsere Kollegen auch mit den Meistern der freien Innung zu einem zufriedenstellenden Refusat gekommen. Der aufgestellte Lohn- und Tariftarif ist fast in allen Theilen bewilligt und zwar: 3 Pf. pro Stunde Aufschlag, 25 Pf. für Überstunden, 50 Pf. für Nachtarbeit, 100 Pf. für Sonntagsarbeit und 1½ Stunde Mittagspause, 50 Pf. für Mittagessen, wenn die Arbeitsstelle ½ Stunde von der Werkstätte entfernt ist. Außerdem Düren, wenn eine Rücksicht Abends nicht stattfindet, wird voller Lohn, Kost und Logis, dann aber 1 Stunde Mittagspause, bewilligt. Die im Streit gestandenen Kollegen sind meistens bei Meistern in Arbeit, welche schon früher unseren Tarif unterschrieben hatten. Leider haben uns belgische und holländische Kollegen benachteiligt, sonst wäre unser Tarif glänzend durchgekommen. Verschiedene Meister sind gebessert, weil ein Großmeister Arbeit abgeben mußte wegen Mangel an Leute. Der Vorsitzende der Meister und der Altgehilfe haben den Tarif unterschrieben und sich auf Ehrenwort verpflichtet, denselben zu halten.

In Kielstrabach wurde mit der Süddeutsch. Waggonfabrik folgende schriftliche Abmachung getroffen:

Für vier Wochen nach Wiederaufnahme der Arbeit, welches am 5. Juni a. c. zu geschehen hat, gelten die von

reitungen zur Abreise mit dem „glücklichen Fang“ getroffen. Vorstehender hatte man noch einen Meister von Bremen telegraphisch reagiert und auch, was bei einem solch heitlen Geschäft zur Zeit in unserem lieben Vaterland ganz selbstverständlich ist, die heilige Hermannab in Kenntniß gesetzt. Neben der „Arbeitswilligen“ war die Instruktion ertheilt: „Kauf sofort nach der Polizei und laß Gedanken verhaftet, der sich untersteht Euch zu nahen oder abzureuen versucht!“ „Nee, Meisters, da haben Se man keine Angst, den Kummel verstehen wir schon,“ war die prompte Antwort wie aus einem Mund.

Dass die Herren Meister bei dieser so seltenen Gelegenheit im Spendiren von Bier und Zigarren sich nicht lumpen ließen, ist wohl einleuchtend. Die durstigen Leute vertrugen immer noch Eins. Na, Kellner! Bringt Sie man noch eine Munde! So wurde bei der feierlichen Gelegenheit gar manches Glas in feucht-fröhlicher Stimmung auf das Wohl der edlen Wohlthäter geleert.

Die Stunde der Abreise war gekommen, die Bilssets Hamburg-Bremen an die Einzelnen nach einer etwas energisch ergangenen Aufforderung hierzu vertheilt und mit einem donnernden „Auf nach Bremen“ wurde ein Eisenbahnwagen vierteter Güte gemeinschaftlich in Besitz genommen.

Doch mit des Geschildes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schneiß!

Raum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als einige Gestalten, die bisher still und aufmerksam die ganzen Vorläufe beobachtet hatten, aus dem Hintergrund aufzutreten und die „Arbeitswilligen“ auf die Situation in Bremen zur größten Verblüffung des Meister-Trios aufmerksam machen. Doch war dieses überflüssig — die beiden thadendurütigen Meister hatten in ihrer Arglosigkeit alle Vorläufe, die sich schon seit ihrer Ankunft im „theuren“ Hamburg um sie herum abspielten, in keiner Weise bemerkt und blindlings drauflos „angemustert“. Gleich im Anfang hatten sie beim Ankommen das riesige Postamt an zu müssen und weiß der Teufel, in der Hitze des so flott von statthen gehenden Geschäfts hatte man lautet räudige Schafe ermischt, außerdem auch noch einen Hotelsohn, einen Schlossergesellen und einige Holzpantoffelmacher, die gewiß noch nach Jahren mit Wohlgefallen an diese „billige“ Reise von Hamburg nach Bremen denken werden. Die dummen Gesichter, welche die so „bereingegnet“ bei der gar zu schnell veränderten Situation machten, waren wirklich des Photographirens werth. Die

der Direktion der Waggonfabrik aufgestellten Mindestlohnsätze für alle Altkorbarbeiter.

Nach vier Wochen ist die Direktion bereit, denjenigen Vorarbeiter, Schreinern, welche bisher 43 Pf. und mehr Stundenlohn hatten, 43 Pf. zu zahlen.

Denjenigen Vorarbeiter, Schreinern, welche 40 Pf. Stundenlohn gehabt haben, wird dieser Satz von 40 Pf. pro Stunde zugestanden.

Einheitliche Laster und Auftreicher, welche bisher 38 Pf. und mehr gehabt haben, erhalten 38 Pf. Stundenlohn, während die übrigen Leute auf den sehr feingeschöpften Lohnsätzen von 35 resp. 32 Pf. pro Stunde stehen bleiben.

Die Altkorbäume werben, soweit nicht offenkundige Absatzfehler vorliegen, keine Reduktion erleben.

Falls in einer Lohnperiode von 14 Tagen mehr als 20 Stunden in Lohn gearbeitet wird, tritt ein Lohnzuschlag von 25 Pf. ein.

Die Vertheilung des Altkorbüberschusses soll zwischen

Direktion und Laster noch vereinbart werden. Maßregelungen infolge des Streits werden nicht vorgenommen, jedoch sollen Entlassungen, welche infolge ungünstiger Leistung oder durch eigenes Verschulden der betreffenden herbeigeführte Veranlassungen zurückzuführen sind, gestaltet sein und sind nicht als Maßregelung zu betrachten.

Vorliegende Abmachungen bleiben gegenseitig auf ein Jahr bestehen und müssen ein Wiederjahr vorher gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so gelten dieselben auf ein weiteres Jahr.

Für die Direktion: Ed. Schultheis, Limburg.

Für die Klärenden: Zimmermann, Kiel.
In Bremen, wo seit dem 10. Juni die Kollegen im Streit stehen, ist bis jetzt noch keine Kündigung eingetreten. Die Lohnkommission richtete am Dienstag noch ein Schreiben an die Innung zur Regelung der Forderungen, worauf aber keine Antwort einging. Dafür versuchten die Meister in der heissen Presse mit Verdrehungen jeder Art die Lage der Gehilfen als eine überaus rosige hinzustellen, worauf unsererseits jedesmal die richtige Antwort unter Ausführung der wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgt. Auch losportierten die Herren, doch arbeitende Gehilfen und Auftreicher fortgesetzt bestätigt wurden, was in keiner Weise der Wahrheit entspricht. Den Mund recht voll nehmen oder gar lange machen, hat doch wirklich keinen Zweck, die paar Streitbrecher werden von unseren Kollegen gar nicht beachtet. Die Stimmung unter den Kollegen ist eine gute zu nennen.

In Stuttgart dauert der Streit noch fort. Klärende Streitbrecher sind keine mehr eingetroffen, dafür hat ein Galzio mit einem „Meister“ zwei „Arbeitsleute“ zur Verfügung gestellt. Verhandlungen sind eingeleitet.

Versammlungs-Berichte.

Dresden II. (Laster und Schreineraler). Dienstag den 11. Juni fand in der Klosterstraße eine öffentliche Versammlung statt. Kollege Steine hatte das Referat über den 1. Punkt: „Wie beeinflußt die Organisation die Arbeitsverhältnisse in unserem Berufe“ übernommen und entstiegte hier in ausgezeichneter Weise seiner Aufgabe. Der zweite Punkt „Gewerkschaftliches“ gab Veranlassung zu einer längeren Debatte über die verschiedenen Klämde in den hiesigen Lasterwerkstätten. In erster Linie wurde auf den kleinen vornehmen Ton hingewiesen, welchen Herr Schmidknecht, Wagenlaster, aus Anlaß der letzten Probeschreibung seinen Gehilfen gegenüber einzuholen bestieß. Ferner wurde bemerkt, daß die Löhne der Wagenlaster hier sehr niedrig seien. Herr Welt z. B. zahlt ganze 30 Pf. Lohn pro Stunde, noch niedriger jedoch erholt die Platzfabrik von Heyne & Schreiber, ein dort ausgelernter bekommt wohlgezahlte 20 Pf. pro Stunde. H. & S. mahnen das damit, weil jetzt sehr schlechter Geschäftsgang sei. Hierauf kam die Sprache über die Möbellasterrei von Herrn Peterjen. Genannte Herren beschäftigen zwei schulpflichtige Knaben in ihrer Werkstatt. Eine derartige Kinderbeschäftigung steht in den Dresdenner Werkstätten wohl einzig da und wurde das Gehalben der Herren P. auch gebührend gebrandmarkt. Auch das Submissionswesen, an welchem verschiedene Meister beschäftigt sind, sowie die immer mehr übernehmende Kauflararbeit wurde scharrt kritisiert. Nach diesem gab der Arbeitsnachweis der Innung Gelegenheit zu einer Debatte. Die Innungsmeister sind laut Regulativ moralisch verpflichtet, den Nachweis zu denühen, doch scheint ein großer

unnachgiebige Haltung gegenüber der noch kurz vorher zur Schau getragenen — zum Erbarmen. Manch' bittere Worte mußten die armen Meister schlucken und sie können von Glück sagen, daß sie gleich bei ihrer Ankunft in S. von treuen Freunden beschützt wurden, denen allein es nur möglich war, die Harmlosen vor der Bekanntschaft mit „ungebrannter Asche“ zu bewahren.

Als auf der ersten Station Harburg schon sämtliche „Arbeitswillige“ verschwanden, riefen die Herren zwar laut Schreik umsonst nach der Polizei. Der Aug fuhr darob unbekümmt weiter, das Trio unverrichteter Sache ihren heimatlichen Gestaden zurückbringen. Sicherlich waren die Herren wie von einem Alp auch gebührend gebraudmarkt. Auch die Submissionsmeister, an welchen verschiedene Meister beschäftigt sind, sowie die immer mehr übernehmende Kauflararbeit wurden scharrt kritisiert. Nach diesem gab die Innung Gelegenheit zu einer Debatte.

Das Dumme bei der Geschichte war nur noch, daß man vor lauter Kreide von Hamburg aus kurz vor der Abfahrt nach dem Streibureau in Bremen telegraphirt hatte: „Alles bereit halten, 40 Mann fahren ab!“ Das Getriebe und Gefäßbald mochten wir gesehen haben, das nach dem Eintreffen der Depesche da im Bremser Meisterlager vor sich ging, um die so schmückend erhoffte „Zusuh“ empfangen zu können. Diesmal bemühten sich sogar die Herren Großmeister nach dem Bahnhof, alle übrigen Geister, Meister und Gehilfen, die es machen konnten, waren am Blaue, Schuhleute standen beieinander und das erforderliche Fuhrwerk war bestellt. Das Drängen und Bemühen nach den paar Wagen 4. Kl. nach Ankunft des Zuges soll ein ganz eigenartiges gewesen sein, noch dazu, da aus einem Wagen der Alp erhalte: „Achtung, 40 Mann von Hamburg!“ Aber o Himmel, von den „Arbeitswilligen“ keine Spur, nur der Hotelsohn, der Schlosser z. trocken wohlgenügt aus dem Wagen, nicht einmal die Herren Meister waren eingetroffen.

Die Herren hatten es vorgesogen, auf einer Station vor Bremen auszusteigen, da ihnen die unausbleibliche Chirurgie und der „herzliche Willkommen“ der ihnen in Aussicht stand, doch zu viel des Guten erschien.

Hoffentlich haben sie bei Muttertum seine war zur Feier des Tages im festlichen Gewande zum Empfang des „reisenden“ Gatten am Bahnhof anwesend) wieder Trost gefunden für die ausgestandenen Leiden.

Die Arbeitswilligen landeten frisch und munter wieder in Hamburg und haben eine andere Reisetour ausgesucht. Lieber wollten sie die Entbehrungen der Arbeitslosigkeit auf sich nehmen, als ihren Freitenden Arbeitsbrüder in Bremen in den Rücken fallen.

Thiel vermittelten von Moral eine andere Ansicht zu haben, denn es wird Notnagel in den Zeitungen angezettelt und der Nachweis bei Seite gefasst. Leider muß auch erinnert werden, daß die Kollegen bald Umschau immer noch der Bezeichnung des Nachweises vorziehen. Um Schande erfüllte der Vorwurf, die Auszüge aus die Zeitschriften stellen zu lassen, für lebhafteren Verlauf der Versammlung zu agitieren und forderte bis noch nicht Organisierten auf, nach dem Verbande anzuschließen.

Ergebnis. Nachdem wir bei unserer vorjährigen Lohnbewegung einige Vorteile errungen haben, scheinen es die Kollegen hier um Orte nicht mehr für notwendig zu halten, sich noch weiter um ihre Organisation zu kümmern, es scheint nämlich in gewissen Gewerken ein Schleuderanfall treten zu wollen, der sich hauptsächlich durch den schlechten Versammlungsbesuch bemerkbar macht. Zu unserer Mitgliederversammlung am 1. Juni hielt Kollege Ritter einen Bertrag über unsere nächste Situation am Orte. Er beschreibt in hauptsächlich die Aufgaben der Gewerkschaften sowie die Verpflichtung, die jeder Arbeiter gegenüber habe und führt hierzu folgendes aus: Die Arbeiter, die während des geschäftlichen Auftrittes sich vermittelst ihrer Organisation höhere Lohn- und Arbeitsbedingungen erlangt haben, sollen nun nicht etwa denken, daß sie genug für ihre Organisation gethan hätten, sondern sollen in der nahen Zeit ihre Organisation zu stärken suchen. Bei Ablauf unseres Lohntariffs im nächsten Jahre ist es notwendig, daß sich die Kollegen besser um die Vereinigung bemühen. Bei einem derartig schlechten Interesse, welches die Kollegen zeigen, ist an eine Durchführung zur Aufbesserung unseres Lohntariffs nicht zu denken, sondern das Gelegenheit werben vor wahrnehmen müssen (sowohl im Hinblick auf die schlechte Geschäftslösung), wenn der Geist unter den Kollegen ein besserer wird. Auch seien die Gewerkschaften nicht allein dazu da, um über Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu berichten, sondern Lohnarbeiterkampf usw., seien ebenfalls Punkte, mit denen sich die Arbeiter in ihren Gewerkschaften wesentlich zu beschäftigen haben. Nebner verurtheilt dann aufs schärfste das Verhalten einiger Kollegen, die nach der Lohnbewegung der Vereinigung den Rücken gewandt haben und weist auf die Unternehmervororganisationen hin, die dem Arbeiter nichts gewappnet gegenüber ständen, wenn diese sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen suchen. Zum Schlussermahnt Hebner noch mit einem warmen Appell die Anwesenden, ihren Verpflichtungen mehr wie bisher der Vereinigung gegenüber nachzukommen, die Versammlungen pünktlicher zu besuchen und überall bei jeder Gelegenheit neue Kollegen für die Vereinigung anzuwerben.

Am 8. Juni fand in Memel eine Versammlung statt, in welcher Kollege Krüger-Hamburg in eingehender Weise über die Lohnkämpfe in unserem Berufe referierte. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, wie es die dringende Notwendigkeit schon verlangt, geschlossen der Beruf einiging beizutreten, schloß der bezeichnende Vortrag. Darauf wurde in die Beratung unseres Lohnarbeits und unsere endgültige Stellungnahme eingetreten. Einstimmig wurde beschlossen, am Montag den 10. Juni die die Arbeit niedergelegen, wo die Forderungen nicht anerkannt werden.

Barel. In unserer letzten Mitgliederversammlung kam vorerst die dringende Notwendigkeit eines regelmäßigen Versammlungsbesuches zur Sprache. Zu einem kleinen Orte, wo nur wenige Kollegen in Arbeit stehen, müßte es als selsbstverständlichkeit gehalten werden, daß kein Kollege seine Pflicht versäumt. Als Herberge und Fremdenverkehr wurden einstimmig das Hotel von Gastwirth Witters, Schulstraße, Ecke Goethestraße, bestimmt. Bei der Abrechnung des Arbeitsnachweises wurden einige besondere Vorkommnisse unterbreitet.

Bangewerbliches.

Unfall. An dem Abbruch auf der Neuen Straße in Frankfu. a. M. fiel einem in den 40er Jahren stehenden Tagelschuh ein schwerer Eiserner Träger auf beide Beine und verursachte schwere Brüche an beiden Unterschenkeln und außerdem noch innere Verlehrungen. Es war äußerst schwierig, den Verunglücks aus der Höhe des ersten Stockes des fast abgebrochenen Hauses herunter zu schaffen. Die Rettungsgesellschaft war mit einem Kran und Seilgehöft alsbald zur Stelle und überführte den Verunglückten in das städtische Krankenhaus, wo ihm ein Bein amputiert werden musste. An einem Kasten in der Goethestraße stürzte am selben Tage ein Laditzer vom Gerüst und erlitt einen zerstörten Doppelarmbruch. Die Rettungsgesellschaft aus der Münzgasse legte ihm einen Röhrenverband an und besorgte den Transport in das Bürgerhospital.

Schmissionsbluten aus Hamburg. Für den dreimaligen üblichen Defarben anstrengend in d. R. Kl. 1. R. gingen folgende Oefferten ein: Scharnhorst 4.650 M., Rehbe 4.440 M., Dorf 4.280 M., Sonnenmann 3.385 M., Lüppel 3.100 M., Hansen 2.830 M., Peter Reimers 2.800 M., Krause 2.680 M., Winter 2.430 M. Der Zuschlag erhielt Malermeister Winter.

Spezialausstellung für Bauarbeiter in München. Das Münchner Museum für Arbeitsschaffensentwicklungen veranstaltet eine sehr zeitgemäße Spezialausstellung für Bauarbeiterkunst, die besonders für Bayern wegen der Durchführung der seit dem 1. Januar d. J. in Kraft getretenen oberpolizeilichen Vorschriften auf diesem Gebiete geboten erschien. Die Ausstellung umfaßt mit besonderer Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse: 1. Gegenstände der Unfallverhütung; 2. Gegenstände der Gewerbehigiene; 3. politische und berufssozialistische Schulkunst und 4. die einschlägige Literatur. Sie erstreckt sich auf den Arbeitsschutz bei Hoch- und Tiefbauten, Straßen- und Flussbauten, und befindet sich Regelhof (Au). Sie ist jeden ersten und dritten Sonntag im Monat (ausgenommen der hohen Feiertage) von 10—12 Uhr vormittags unentgeltlich geöffnet. Den Bauarbeitergewerkschaften Bayerns ist der Besuch derselben dringend zu empfehlen. Solche Veranstaltungen wären auch in anderen größeren Städten, wo Kunst- und Gewerbeschulen, permanente Gewerbe- und Musterausstellungen und Gewerbeschulen bestehen, mit städtischer oder staatlicher Hilfe leicht durchführbar und würden in allen beteiligten Unternehmer- und Arbeiterkreisen nützlich wirken.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die Aussperzung der Stoffkästen in Köln ist nach neuwochentlichem Kampfe zu Gunsten der Gehilfen beendet worden. Bekanntlich wollte der Arbeitgeberverband die 8½-stündige Arbeitszeit wieder auf 9 Stunden verlängern. Nur durch die gute Organisation der Gehilfen konnte dieser Versuch abgeschlagen werden.

Bei der Gewerkegekrichtswahl in Wachen siegten wie früher die freien Gewerkschaften mit 610 gegen 470 „christliche“ Stimmen.

In Wachen siegten die Dachdecker, 102 an der Zahl. Die Meister besuchten vom Auslande, so von Belgien und Holland Streikbrecher einzuschleppen.

100000 Francs Belohnung wurde den durch den Streit in Monceau-les-Mines in Roth gerathenen Arbeitern von der französischen Abgeordnetenfa in einer bewilligt. Schon vor Wochen hatten sich die Gehörden, vom Minister bis zum Gewerbepräsidenten, bemüht, den Angesprochenen Arbeit zu verschaffen und sie finanziell zu unterstützen. — So was kann auch nur in Frankreich vorkommen, in Preußen-Deutschland werden den Streikenden alle möglichen Hindernisse bereitet, die geringsten Vergehen werden auch ohne „Zuchthausvorlage“ schwer bestraft, während den Streikbrechern bereitwillig für ihre verachtenswerten Handlungen der „dringende Schuh“ zu Theil wird.

Umwertung von Streikbrechern mit Hilfe eines Magistrats. In Stuttgart, wo auch unsere Kollegen schon längere Zeit im Auslande stehen, halten sich die dortigen Maurer und Zimmermeister bisher vergebens bemüht, Streikbrecher durch Annoncen herauszufinden. Als dies alles nichts nützte, wandten sich die Bauunternehmer an den Bromberger Magistrat, wie folgender Brief beweist:

Stuttgart, den 23. Mai 1901.

Gruppe.

An den Magistrat der Stadt Bromberg!

Durch Zeitungsausschluß ist es dem sehr ergebnisreichen Unterzeichneter bekannt geworden, daß in der Stadt Bromberg großer Mangel an Arbeit für Bauhandwerker ist. In Stuttgart-Leopoldshöhe muß der Bedarf an Maurern und Zimmerleuten weit über die Hälfte durch fremde Gesellen gedeckt werden. Wir bewilligen 42½ Pf. pro Stunde und können wir circa 400 Gesellen einstellen. Wir werden Fahrt bezahlen und bewilligen wie einen Minimallohn von 40 Pf. pro Stunde. Arbeit ist bis in den Winter hinein. Wir bitten den Magistrat um Nachricht, ob ein Zugang von dort zu erwarten ist, im andern Falle würden wir Italiener einstellen.

Hochachtungsvoll Gruppe.
Obgleich ihm der Bromberger Magistrat bereitwilligst zu Hilfe kam und das Arbeitswilligengesetz am alle Platzausfällen anschlagen ließ, war der Erfolg gleich Null.

Die englische Frauengilde und der Zuckerröll. Der von der englischen Regierung eingeführte Zuckerröll hat auf dem Kongress eine scharfe Kritik erfahren. Diese Kritik wird jetzt dadurch unterstützt, daß alle Ortsvereine der Frauengilde Protestresolutionen gegen die Maßregel beschließen und damit das Parlament und die Abgeordneten ihrer Wahlkreise bestimmen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß eine englische Familie im Laufe einer Woche 6—22 Pfund Zucker und im Durchschnitt wenigstens 12 Pfund verbraucht. Die durch den Zoll bedingte Zuckerversteuerung bewirkt nun zwar nicht, daß weniger Zucker, Fruchtsäfte und andere mit Zucker behandelte oder verarbeitete Nahrungsmittel verbraucht werden, wohl aber, daß die Arbeiter, um nach wie vor den gewohnten Genuss aufrecht zu erhalten, sich gezwungen sehen, ihren Bedarf an anderen Waren, besonders an Kleidungsstücken zu verringern und so ihre Lebenshaltung zu Ehren des Transvaalkrieges zu verschlechtern. Das, sagen die Petitionen, sei besonders schlimm, denn gute Kleidung sei eine Stütze der Selbststärkung. — Als beachtenswert können wir bei dieser Gelegenheit wohl auch verzeihen, daß seit der schmerzlich entdeckten neuen Zollpolitik der Regierung die „Coop. News“ keine Spenden mehr für die englischen Opfer der Transvaalkämpfe zu verzeichnen haben. (Gewerkschafts. Rott.)

Gerichtliches.

Können Arbeitgeber für militärische Nebenkosten Lohn verweigern? Diese Frage, die von weitestem Interesse ist, beschäftigte das Wiesbadener Gewerbege richt. Der Stuhlmacher Neh, welcher schon längere Zeit bei dem Stuhlfabrikanten Thon beschäftigt ist, mußte vom 10. bis 22. Mai zu einer militärischen Übung einkommen. Trotzdem vor verschieden als auch von Seiten des Arbeitgebers eine Entbindung erfolgte, also das Dienstverhältnis ein fortbestehendes war und trotzdem der Gehilfe sofort nach beendeter Übung bei dem Meister in Arbeit trat, weigerte Letzterer sich dennoch, dem Gehilfen den Lohn im Betrage von 36 M. für die Zeit, da Neh der militärischen Übung genügte, zu zahlen. Zur Begründung suchte er den Vorwand ins Treffen zu führen, daß ihm durch das Aufbleiben des Gehilfen ein materieller Schaden entstanden sei, welcher aber von Neh als unzutreffend zurückgewiesen wurde. Das Gewerbege richt ging jedoch von der Ansicht aus, daß nach § 613 B. C. B. der Arbeitgeber verpflichtet sei, dem Arbeitnehmer während der militärischen Übungszzeit den Lohn weiter zu zahlen. Da eine Einigung unter den streitenden Parteien nicht zu erzielen war, so wurde Thon verurtheilt, an Letzteren den nach Abzug der Verpflegung und des Soldes verbleibenden Betrag von 18.92 M. zu zahlen.

Fachgewerbliches-Technisches.

Färben von Gips. In der „Pharm. Zentralh.“ wird ein Verfahren zur Färbung von plastischen Massen, besonders Gips beschrieben. Versuche, dem Gips sein talkes Aussehen zu nehmen und ihm den warmen Ton einer antiken Bronzemasse zu verleihen, sind neueren Datums. Gewöhnlich geschieht letzteres dadurch, daß man die Figuren mit Farbe bestreicht, wodurch die feineren Konturen beeinträchtigt werden. Ein neues Verfahren zur Erzeugung des antiken Aussehens besteht darin, daß man die Farbe durch einen Reduktionsprozeß in der Masse herbringt. Verfährt man z. B. gebrannten Gips mit formaldehydhaltigem Wasser und etwas Alkali und giebt die zur Erhärtung nötige Wassermenge, welche ein rebusizbares Metallsalz gelöst enthält, hinzu, so erhält man eine vollkommen gleichmäßige gefärbte Gipsmasse. Je nach der Konzentration der Salzlösungen und der Wahl der Salze lassen sich die verschiedenartigen Farbenmischungen von schwarz, rot, braun, violett, perlgrau, bronzefarben erzeugen. Auch läßt sich die Farbeneffekt durch Zusatz gewisser Farben erhöhen. Bei der Darstellung einer bronzedähnlichen Masse von schwärzlichem Ton röhrt man z. B. 50 Gramm Gips mit dem vierten Theil seines Gewichts Wasser an, das einige Tropfen Formaldehyd und etwas Natronlauge enthält, und giebt die zur Erhärtung des Gipses nötige Wassermenge hinzu, in der ungefähr 2 Gramm Silbersalz gelöst sind. Um rote oder kupferfarbene, schwarze oder bronzefarbene Töne zu erzielen, lassen sich Gold-, Kupfer- oder Silbersalze, Wismuth- bezw. Bleisalze einzeln oder gemischt benutzen.

Litterarisches.

Das Firmenrecht, illustriertes Fachorgan für die gesamte Firmenwirtschaft und das Mälergewerbe, erscheint in Berlin W., Karlstraße 146, am 5. und 20. jedes Monats.

Holz- und Marmormalerie, praktische Ausbildung zur Herstellung von Holz- und Marmore-Antiquen, Imitation eingestellte Arbeiten mittels Antiqua, Übertragen von Drucken auf Holz, Glas usw., Dekorationen von Fensterscheiben usw. für Mäler, Bildhauer, Verzucker, Goldarbeiter, Drahler, Dekoratoren und verwandte Geschäftszweige von Louis Euge. Ende. Mit 26 Abbildungen und 22 Tafeln in Farben und 17 Bogen. Dr. Euge. Preis 18 M. = 16 M. gebunden 20 M. = 18 M. Mit 22 Tafeln in Mappe. A. Hartlebens Verlag, Wien, Pest und Leipzig.

Von der „Mappe“, illustrierte Fachzeitschrift für Dekorationsmalerie und verwandte Gewerbe, Verlag von G. D. W. Gesswein-München, ist jüchen Nr. 12, das sechste Heft des 20. Bandes, in guter Ausstattung erschienen. Herauszubringen ist besonders ein prächtiges Portfolio zu einem Blatt für einen Musiksalon von A. Hartleben in München. Der 21. Band, welcher jum Juli ab erscheint, wird fortlaufend die auf das Preisauftschreiben der „Mappe“ eingegangenen und preisgekrönten Entwürfe zur Veröffentlichung bringen.

Briefkasten.

Berlin. S. Die uns zugesandte Nummer der „Gewerkschaft“ beweist denn doch allzu deutlich die eisernen Käfige und Schwellen, welche sich die vorligen Mitglieder gesetzt lassen müssen. In den ersten Nummern wurde immer von 3—500 Mitgliedern gesprochen; in dieser Nummer wird zugegeben, daß es noch nicht hundert waren. Nun schreibt der Prählsbach sogar von 1000 und darüber. Doch wie nehmen dies dem Schreiber nicht so übel, wenn er aus Verschluß eine Null an viel geschrieben hat. Es geht dies auch zur Genüge aus dem in der gleichen Nummer veröffentlichten Kassenbericht hervor. Lügen haben keine Peine. Für ein weiteres Daraufgehen haben wie keinen Raum. Nur eine „geistreiche“ Antwortung werden wir nächstes wohl unseren Kollegen geben, woraus sie grade genug entnehmen können.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Mäler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Eingeschriebene Kassenkarte Nr. 713.

Bericht des Hauptkassiers vom 9. bis 15. Juni 1901.

Überschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingefangen von Schmid-Hamburg M. 150, Scheld-Hamburg (Worms) 80.—, Hansen-Berlin N. 600.—, Möddinger-Löhn a. Rh. 120.—, Holzhausen-Lüneburg 75.—, Eggert-Hamburg 100.—, Ehinger-Konstanz 50.—.

Buschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgesandt an Reuter-Cassel 100.—, Schwabt-Hannover 50.—, Kronengeld erzielten Buchen 10007 B. Schmidt in Lübeck M. 12.90, Buchen 9738 D. Koschmann in Segeberg 10.75, Buchen 1591 C. Bichelbein in Plakow 12.90.

In M.-Glaibach und Eberswalde sind örtliche Verwaltungsstellen errichtet.

M.-Glaibach, Bevollmächtigter: W. Brückmann, Wiesenstraße 4; Kassirer: A. Brück, Spreerstraße.

Eberswalde, Bevollmächtigter: A. Koch, Weinbergstraße 13; Kassirer: W. Flügge, Eichwerderstraße 10.

J. G. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Vereinstheil.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Auf Grund des Statuts § 7 c werden die Mitglieder der Zentralstelle Plauen, Robert Hoffmann, Buchn. 37612, Max Glück, Buchn. 37608, sowie das Mitglied der Filiale Reichenhall Jean Beiss, Buchn. 37909, aus der Vereinigung gestoßen.

Nachstehenden Mitgliedern sind Duplikate ausgestellt: Hamburg, Max Pelters, Buchn. 10564, Hermann Marin, Buchn. 10144; Erfurt, Carl Liebeskind, Buchn. 9887; Nolberg, Max Biemer, Buchn. 9562; Heidelberg, Dr. Humpenmeier, Buchn. 4842; Bremen, Gustav Stahl, Buchn. 748; Berlin I, Johann Grunwald, Buchn. 2565, Julius Horn, Buchn. 270.

Die Generalversammlung zu Würzburg hat laut Beschuß (siehe Protokoll Seite 91) den Vorstand beauftragt, weiteres statistisches Material zu sammeln, um die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu ermöglichen. Es werden daher im Laufe der nächsten Woche an sämtliche Filialverwaltungen Fragebögen versandt, die den Mitgliedern ein leichtes sein wird, sich darin zurechtzufinden. Wir erwarten von den Verwaltungen, daß sie durch genügende Aufklärung ihr Möglichstes dazu beitragen werden, um diese Arbeit wiederum zu einem der Sache der Organisation dienenden Vortheile zu gestalten.

Mit toll. Gruß

Der Vorstand.

Quittung

Vom 11. bis 17. Juni gingen bei der Hauptkasse ein: Düsseldorf M. 160.—, Regensburg 100.—, Regensburg (Vom Streit zurück) 54.71, Frankfurt a. M. 100.—, Hamburg I. 850.—, Halberstadt 28.95, Remscheid 7.—, Kettelerbach 44.90, Witten 12.80, Buchn. 36721 1.75, Buchn. 4758 2.75.

Für ausgezahlte Krankenunterstützung gingen für Monat Mai Krankenscheine ein: Altona M. 2.50, Berlin I. 66.50, Berlin II. 6.—, Bierstadt 3.25, Bremerhaven 9.75, Grimmen 7.20, Detmold 4.50, Döppheim 22.75, Duisburg 4.—, Erfurt 12.50, Frankfurt 100.75, Gmünd 18.50, Hanau 4.50, Hannover I. 20.25, Harburg 7.15, Karlsruhe 22.70, Kiel 2.—, Köln a. Rh. 2.50, Koltbus 3.50, Leipzig 12.50, Ludwigshafen 5.20, Magdeburg 4.80, Mainz 128.90, Mannheim 11.25, München I. 30.25, München II. 6.60, Novarra 5.20, Offenbach 4.20, Pforzheim 6.—, Plauen 7.20, Nürnberg 33.65, Rostock 10.50, Sonnenberg 6.—, Stuttgart 10.20, Wiesbaden 16.10, Winden 6.80, Zeulenroda 7.80.

H. Wenner, Sekretär.

Adressen-Verzeichniss.

Hauptvorstand: 1. Vorsitzender: A. Tobler, 2. Vorsitzender: H. Krüger, Kasseier: H. Wentker, Bureau: Hamburg 22, Schmalenbeckers, 17. Telefon: Hamburg, Amt III, Nr. 3622. Obmann des Ausschusses: Fr. Hesse, Stuttgart-Höslach, Schreiberstr. 26 III. Obmann der Prasskommission: R. Gehlert, Hamburg-Hohenfelde, Wandsbecker Str. 46 a.

Bevollmächtigte resp. Vertrauensmänner:

Aachen, L. Mohnen, Achterstr. 8. Altenburg I. S. A. L. H. Reinhart, Nikolaikirchhof 45. Borna. Fr. Werner, Nordstr. 35. Apolda. G. Pohl, Gathestr. 75. Arnstadt. Emil Neher, Karl Martinstrasse 27. Aschersleben. E. Schipper, Tie 24, Gaustrasse 1. Bamberg. H. Käfer, Kaisergasse 1. Barmen. T. Blaak, Auerstr. 8. Bautzen. O. Rosel, Spreegasse 3. Bergedorf. M. Carstenzeu, Brunnstr. 64, I. Berlin I. Gustav Lind, Prinzenstr. 76. Berlin II. (Lackner). B. Schmid, Reichsbergerstr. 101. Barnburg. K. Krause, Schulstr. 4. Bielefeld. E. Reinert, Altenstr. 3. Biersdorf b. Wiesbaden. Ludwig Becker, Schwarzgasse 14. Blaustadt b. Wiesbaden. W. Fall. Brandenburg a. H. G. Höpfer, Kl. Garberstr. 45. Braunschweig I. Chr. Achterberg, Karlstr. 58, I. Braunschweig II. (Lackner). P. Apitz, Hofstr. 5. Bremen. Fr. Baum, Klosterstr. 8. Bremerhaven. J. Salomon, Lehe, Bismarckstr. 18, II. Breslau. M. Preiter, Brockauerstr. 3 IV. Bremberg. I. Pahn, Schwedtstr. Adlerstr. 20. Bünde I. W. Ernst Pfeiffer, p. A. Hagenmeier, Eschate. Cassel. Fr. Reuter, Wolfstr. 23. Celle II. V. Metz, Frankfurterstr. 59. Charlottenburg. O. Flemming, Schloßstr. 71. Chemnitz. R. Uhlig, Melanchtonstr. 19 IV. Coburg. F. Abegg, Casparstr. 54. Coburg. G. Meyer, Kameke-nweg 10. Colberg. Friedrich Jagusch, Pausenstr. 3. Coimbra. A. Charrer, Königsstr. 2. Görlitz. Casper Quanz, Panoramastraße 21, II. Cottbus. O. Zander, Hubertstr. 6. Crailsheim. M. Schumann, Setzwerdstr. 21 bei Baggen. Grimmitzschau. P. Wiedemann, Kitzscherstr. 24. Cuxhaven. H. Kahl, Westerreihe 13. Danzig. O. Voelkner, Ohra a. d. Motlau 10. Darmstadt. A. Koop, Atheneumstr. 66. Darmsthorst. V. Kleefeld, Feldstr. 27. Dassau. Gottfried Weingand, Amalienstr. 124, p. Detmold. Fr. Drossel, Friedestr. 5. Deutz. W. Alberg, Restaur. P. Girardi, Düsseldorferstr. Döbeln. M. Schreiber, Albertstr. 10, II. Dortmund. E. Schumann, Oldendorfstr. 28. Dotzland. F. Menges, Schulengasse 1. Dresden I. R. Günther, Schmitzstr. 23 I. Dresden II. Arthur Miersch, Fleischerei, Osterbergstr. 20. Düren. Joh. Kügler, Holz-Oberholz-Promenade 1. Düsseldorf. Bernhard Riese, Abulfeldstr. 149, I. Durbach. O. Wunsch, Auerstr. 13. Durlach. Georg Gerken, Grosser Kalkhof 7. Eberswalde. F. Frobenius, Judenstr. 6.

Ebersstadt. G. Weizenmüller, Schulstrasse.

Ehrenfeld-Cöln. H. Hollmann, Schulstr. 32. Ellenburg. Oskar Koch, Breitestr. 7. Eisenach. K. Schmidt, Friedstr. 2, I. Elberfeld. J. Marchand, Kleckstrasse 74. Erfurt. K. Walther, Johannestraße 5. Erlangen. G. Deinhardt, Engelstr. 15. Eschwege. Christopf Holzapfel in Aue. Esslingen. J. Horn, Glanz, Kaufstr. 4. Esslingen. Johannes Riedel, Heppenstr. 23, II. Flensburg. P. Lenz, Heiligen Holzgang 10. Frankenthal. Joh. Jeck, Holzstr. 2. Frankfurt a. M. Julius Metz, Bornstrasse 11. Frauenstein. F. Ott I., Wabbel 21. Freiburg I. Br. August Weiser, Sühlengasse 3, III. Friedberg (Hessen). K. Makarewitz, Vorstadt zum Garten. Friederlohrda. K. Schütz, Neuemstr. 1. Fürth. Balthasar Auer, Alexanderstr. 11. Gelsenkirchen. P. Czaplitzki, Industriestr. 25, II. Gera. Albin Köhler, Untermarkt, Wilhelmstr. 27. Giessen. A. Stock, Neuenbürg 6. Gmünd (Württ.). A. Bunschuh, z. gold. Käume. Gotha. P. Kraatz, Langensalzastr. 44, I. Greiz I. V. A. Kohlert, Webergasse 14 I. Göppingen. Heinrich Fischer, Ulrichstr. 3. Görlitz. H. Kukla, Leipzigerstr. 44. Göttingen. Karl Ortlieb, Barfußgasse 19, Iffhs. Gotha. P. Kraatz, Langensalzastr. 44, I. Halle a. S. Hugo Bühne, Wörmlitzerstr. 99. Hamburg I. H. Gedert, Hohenfelde, Wandelscheuerstrasse 16a. Hamburg II. A. Kropka, Marktstr. 113, IV. Hanau. Lindner, Herrstr. 10. Hannover. O. Schubert, Knochenhauerstr. 18 III. Hannover II. Wilhelm Möhle, Linden, Starkstr. 12. Harburg a. E. J. Griles, Seestraße 13. Hasselbach. Jos. Berborth, Post. Camburg. Hastedt. H. Klemens, Hemelingen, Brodhausestr. 2. Heidelberg. E. Walter, Neuenhof, Lutherstr. 23. Hellbronn. A. Dahlauer, Weinbergstr. 39a. Herford. A. End, Bergerhorststr. 7. Herne. Jos. Schwander, Hochstrasse 14, II. W. Bonn. Hildesheim. Fritz Kelpé, Langendagen 49. Hochberg. Gustav Grande, Alte Herrstr. 19. Hof. Georg Barth, Klosterstr. 28 I. Jena. H. Harz, Oberlaubengasse 19. Ilmenau. Albert Hartung, Porzellanstr. 7. Inowrazlaw. Max Klotzbücher, Bahnhofstr. 39. Isselohne. Fritz Gerke, Binterne dicken Thurm 10. Jügesheim (Hessen). Joseph Stadt. Kamenz. M. Naumann, Spittel, Bautzenerstrasse. Karlsruhe. K. Behring, Wielandstr. 26 III. Kaiserslautern. Friedrich Lang, Maler, Ludwigstr. 57, III. Kolsterbach a. M. Fr. Camp, Bayreutherstr. 3. Kiel. H. Richter, Gerhardtstr. 67, p. Kissingen. N. Schmidt, Kirchgasse 10. Konstanz. F. Gaetmann, Hallstr. 6. Königberg I. Pr. Th. Holt, Tragheiner-Mühlenstr. 27 I. Kreuznach. Fried. Vichl, Kaltes Loch 8. Landshut a. W. Fritz Uter, Schönhofstr. 21, II. Langen b. Frankfurt a. M. K. A. Böhndorf, Lerchengasse. Langenselbold. Johann Hüffer X. Leipzig-Raudnitz. Th. Gamp, Rathausstr. 41, IV. Lichtenfels. G. Schäufele, Zehendorf, Machnowerstr. 11. Legnitz. Paul Werner, Praterstr. 56, III. Linden b. Mann. E. Maithies, Rücklingerstr. 22.

Lörrach. L. Gall, Wallstrasse 35.

Luckenwalde. W. Scheiter, Dresdnerstr. 3. Ludwigshafen. Albert Ellinger, Maxstrasse 9, III. Lübeck. H. Domke, Grüngasse 33, p. Lüneburg. F. Külls, Am Berge 30. Magdeburg. J. Borchardt, Gr. Dienststrasse 93. Mainz. A. Kübler, Neuthorstr. 29, Iffh. Mannheim. M. Nagel, T. 3, II. Marburg. Georg Heymann, Weidenhäuserstr. 74. Münzberg. Paul Rödel, Schulstr. 41. Mülhausen. O. Staudt, Kaiserstr. 29. Memel. R. Klein, Parkerstr. 6. Minden I. W. K. Pruthan, Papenmarkt 7. Mittelhausen. O. Tschannen, Rothehütte 50. Mühlhausen I. Th. J. Schott, Stillerstr. 6. Mühlhausen I. Els. Eugen Bartholomäi, Strasburgerstr. 18. Mühlheim a. Rh. E. Rose, Wallstr. 21. München I. M. Stock, Schellingstr. 63 IV. München II. (Lacke). A. Bläster, Hochstr. 17b, II. Naumburg a. S. A. Brundum, Domstädtergasse 17. Neugersdorf I. S. Paul Heine, Waldstr. 39. Neumünster. H. Kruse, Fabrikstr. 43. Nordhausen. Fr. Krebs, Petersberg 37. Nowawes. W. Schulz, Neueidorfstr. Petersdorferstr. 10, II. Nürnberg I. (Mahr). A. Rücki, Rohrmannstr. 10, II. Nürnberg II (Lackner). L. Spiller, Steiffstr. 10 III. Offenbach a. M. H. Meining, Mittelstr. 7. Oppeln. Paul Kirchhoff, Bleichstr. 3. Odenburg. H. Ritsch, Haarmannstr. 36 a. Osnaabrück. G. Windelmann, Potthagenstr. 17. Partenkirchen (Garmisch). Michael Metz. Peine. Fr. Baatz, Eichenstr. 38, II. Plön. Michael Ober, Sandstr. Pflugstadi. Michael Ober, Sandstr. Pirmasens. J. Finger, Alleestr. 12, III. Pirna a. E. G. Pfitschner, Schmiedest. 28 III. Plesnau. A. Domnick, Hammerstr. 41, p. Posen. Joseph Gogol, El. Bernhardinerplatz 4. Potsdam. R. Gerth, Kreuzstr. 9. Quedlinburg. Ernst Münnich, Breitestr. 34. Rambach bei Wiesbaden. H. Schneider III. Ravensburg. M. Häfele, Am Viehmarkt 11. Regensburg. Hans Schwarz, Am Judentorstr. A. 141, II. Reichenbach I. V. R. Wittig, Bismarckstr. 2. Remscheid. A. Lipinsky, p. A. Grollfiki, Poststr. 196, I. Rheydt. A. Drinks, Schleifestr. 80. Riesa. G. Zöllner, Schulstr. 19. Rixdorf. H. Mietz, Prinz-Hindenburgstr. 36 I. Rosenheim. J. Schmid, Fräuleinstr. 23 I. Rostock. H. Matow, Marienstrasse 24, III. Rudostadt. E. Schmitz, Burgstr. 22. Salzungen. Meinhart May, Hinterdieksgasse 45 1/2. Sangerhausen. G. Raue, Schleifestr. 2. Schonberg (Sachs.-M.). Otto Wolf, Maler, Bahnhofstr. 75. Spandau. O. Nage, Lutherstr. 23 IV. Stralsund. S. Lüttich, Klee, Lehrstr. 12. Siegen. G. Soone, Unterhahnenweg 12. Soest. August Schiller, Nützenstr. 18. Solingen. A. Krause, Wupperstr. 29. Sonnenberg (Sachs.-M.). Otto Wolf, Maler, Bahnhofstr. 75. Spandau. O. Nage, Lutherstr. 23 IV. Stralsund. S. Lüttich, Klee, Lehrstr. 12. Stettin. Ernst Brück, Deutschestr. 59, II. I. Strassburg I. E. G. Schleicher, Fischerstraden 18. Stuttgart. Karl Walbaum, Mühlungerstr. 44, II, III. Schleswig. W. Schwensen, Michelstr. 51. Schönebeck a. d. E. A. Koch, Gr. Balzen, Weichhausenstr. 3.

Schramberg I. W. Fr. Grotz, Spitalstr. 291. Schwäbisch-Hall. Fr. Schieber, Kornhausstr. 3. Schwerin I. M. G. Baedeker, Hospitalstr. 20. Tübingen. G. Alcher, Olbrichtstr. 24. Ulm a. d. (Neu). Fr. Göhring, Kasernenstr. 48, II. Varel. R. Schulte, Haferkampstr. 26. Vetschau. Fr. Matzsch, K. Bahnstr. 6. Vilbel. H. Schmidt, Kanutweg 1. Wandbeck. August Stüben, Neuestr. 40, II. Wittenberge. Nehlsborn, Buttelstrasse 23 II. Werden. R. Siegel, Friedhofstr. 16, I. Wiesbaden. A. Schneider, Wellstrasse 37. Wilhelmsdorf. A. Albers, Börsestr. 32. Wittenberge, Karl Westphal, Chausseestr. 3. Wölfs bei Ohrdruf. H. Faehler, Herdaerstr. Wimbeck. I. V. Heinrich, Vollbrecht IV. Worms. Y. Asmann, Martinstorstr. 1. Würzburg. Fr. Rehl, Peterstrasse 6, II. Wurzen. R. Leudert, Querstr. 39 I. Zitz. P. Förster, Porzellanestr. 5. Zeulenroda. Gustav Rau, Buchnerallee 4. Zwickau. E. Stias, Spiegelstr. 11 II.

Adressen der Ohmänner der Agitationsbezirke.

Süd-Bayern. M. Stock, München, Schellingstr. 63, IV. Nord-Bayern. A. Rackl, Nürnberg, Rohmannstr. 10, II. Bremen. Oldenburg und Ostfriesland. W. Schröder, Bremen, In Ring 6. Baden, Elsass-Lothringen Würtemberg und Rheinpfalz. Fr. Hesse, Stuttgart-Höslach, Schreiberstr. 26 III. Brandenburg. G. Link, Berlin, Prinzenstr. 79 III. Braunschweig. P. Apitz, Höfstr. 6. Hamburg, Lubec, Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Fr. Bartels, Hamburg-Eilbek, Osterstr. 17 a. Hannover. G. Hinckel, Klagesmarkt 18 III. Hessen-Nassau und Großherzogthum Hessen. W. Gerhold, Frankfurt a. M., Friedbergerstr. 125. Ost- und Westpreussen. O. Voelkner, Ohra a. d. Mottlau, Nr. 16. Pommern. W. Neumann, Stettin, Friedrich-Karlstr. 21, p. Königgr. Sachsen. Bez. Chemnitz, F. Engelmann, Gablenz, Paulinenstr. 2. — Bezirk Dresden. Karl Anders, Stephanienstr. 25, IV. Leipzig. E. Schledinger, Königstr. 39, II. Plauen. Wili, Domstr. 29, III. Thüringen. F. Kitter, Erfurt, Blumenstr. 9 I. Rhineland-Pfalz und Westfalen. F. Badenheuer, Düsseldorf, Liefergasse 22. Provinz Sachsen. K. Amtage, Halle a. S., Fleischerstr. 14. Schlesien und Posen. O. Albrecht, Breslau, Leuthenstrasse 3, 111. L.

Verzeichniss ausländischer Gewerkschaftsvereine der Maler, Anstreicher, Lackirer u. v. B.

Göttersch. Wien VII, Kirchbergasse 24. Schlesien. H. Kröbel, Zürich, I. Waagggasse 4. Dänemark. R. Poulsen, Copenhagen, Ryegade 97 II. Holland. J. Kok, Den Haag, Cuypstra. 68. Frankreich. Paris, Chambre syndicale des Peintres en Batiment, Bourg du Travail bureau 8, 3rd. Norwegen. Kristiana, Maleravendensforening, Storgaden 20 V.

Anzeigen.

Collegen, welche Auskunft über den jetzigen Aufenthalt des Malers Oscar Lehmann, geb. 24. Jan. 1877 in Spandau, Buchn. 38972, geben können, werden erachtet, dieses sofort dem Vorstand der Filiale Altona zu melden. M. 0.75! S. A.: Fr. Warneke, Norderstr. 35, S. 2, I.

Nach Düsseldorf!

Selbstständiger erfahrt. Wagenmaler, welcher auch mit der Herstellung und Anwendung der versch. Holzbeize genau vertraut ist, für da u. e r n d e und lohnende Stellung gesucht. Es wollen sich nur erfahrene selbstständige Leute mit Bezeugnisschriften und Angaben von früheren Meldungen. Offerten unter J. S. an die Exped. d. „S. A.“

Filiale Frankfurt a. M.

Mittwoch, 26. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,
Mitgliederversammlung
im „Erlanger Hof“, Borngasse 11, 1. Stock.
Der Vorstand.
M. 1.20]

Neu! Es erschien im
Selbstverlage:
Neu!
Nene Holz- und Marmormalereien
zum Selbstunterricht nach eigener Original-
Methode.

I. Serie: „Neue Holzmalereien“, nur Mk. 20.—
II. Serie: „Neue Marmormalereien“, nur Mk. 22.—
erscheint bestimmt Ende Oktober 1901.

Hamburger Holz- und Marmor-Schule
von Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 19.

Ladewigs Bierstuben

Berlin S., Kommandantenstr. 65.
Vorzügl. Weiss- und Bayrisches Bier
Franz. Billard. — Telefon.
Zahlstelle der „Freien Volksbühne“.
Vereinszimmer für 40 Personen.

Scherm's Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
(Tourenb. f. Radf.) Ueber 2000 Reisetouren.
1. Eisenb.-u. 2. Straßenkarten. Geb. M. 150.
Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr. u. alle Buchh.

Soeben erschienen:
Mod. Decken- und Wandstizzen von Gebr. Wöhrle, Stuttgart, 10 Tafeln nur 1.50 M., jenseit Sander's Praxis, meistens farb. Tafeln, wirklich sehr schön, nur 3.50 M.
Mod. farb. Deckenstr. fast geschenkt, nur 6 M statt 25 M.

P. Steet,
Nürnberg, Ob. Wörthstr. 18.

M. Kreutzmann, Stuttgart, Tübingenstrasse 14 c, Vorlagewerke aller Art Moderner Styl, moderne Schrift, Malvorlagen. Auswahlsendungen. — Theilzahlungen.

**R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart,
Kirchstrasse 7.**
Spez. Pinsel, Pinsondhülsen, Belebungen, Schablonen etc.

Wichtig für Maler!

Allergrösste Auswahl von fertigen Schablonen und Zeichnungen.

Einzig auf der Höhe der Zeit stehende Werke für Maler.

Moderne Stilrichtung.

Preis 6 M. Schablonen zur Decken- und Wandmalerei für den praktischen Gebrauch, Größe 25 x 33. In Naturalistisch, Renaissance und englischem Charakter. 12 Tafeln.

Moderne farbige Stizzen

zur Deckenmalerei.

Preis 12 M. Größe 47 x 34. Inh. 10 Tafeln Farbendruck. Ganz besonders leicht und einfach gehalten.

Herstellergegeben von Carl Lange.

Diesen Werken sind Preisverzeichnisse für Schablonen und Pausen in natürlicher Größe beigegeben.

Berliner Maler-Schule
für sachgemäße Ausbildung in
Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen,
Figuren etc. etc.

Ganz besonderes Augenmerk wird auf grösste Praktik und einfachste Technik gelegt.

Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März.

per Semester 150 Mark.

Meiner Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden.

Prospekte der Malerschule gratis und franko.

Carl Lange & Co.,

Berlin SW., Gitschinerstr. 94 a.

Dekorationsmaler, Atelier für alle Skizzen u. Entwürfe,

Versand nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Für den

Selbstunterricht in der Holzmalerei!

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farbendruck, mit leicht fächerlicher Anleitung, sind für den billigen Preis von 10 M. zu beziehen von

Aug. Dürtemeyer, Maler, München,
Corneliusstr. 19, IV. rechts.